

Alles tun wir dagegen, damit sie nicht eintritt:

Die Leere.

Wir rennen und machen,  
entwickeln, gestalten,  
verändern, erfinden  
und laufen uns tot.

Nach dem Sterben  
nützt das alles nichts.

Nach dem Sterben  
bleibt die Zeit stehn,  
nach dem Sterben  
ist die Zeit, die der Leere gehört.

Ehrfürchtig verneige ich mich  
vor diesem besondern Tag,  
an dem alles still zu stehen scheint.

Die Leere tut gar nicht weh.  
Stetig tickt die Uhr, tropft irgendwo  
ein Wasserhahn.  
Stetig läuft wieder voll,  
was sich der Leere geopfert hat.  
Und der Tanz beginnt von Neuem.

Eva Meder-Thünemann im Namen des Seelsorgeteams.